

Der Börsenkommentar

Gewitter oder Eintrübung der Großwetterlage?

von HERMANN KUTZER

Ein heftiges Sommergewitter. Plötzlich und unerwartet geraten wir in eine höchst gefährliche Situation – nicht nur an der Börse: War die Mehrheit der marktbestimmenden Kräfte monatelang davon ausgegangen, dass eine rechtzeitige politische Weichenstellung in Europa und Amerika das Geschehen spürbar und nachhaltig beruhigen dürfte (obwohl damit die Schuldenprobleme ja nicht automatisch gelöst wären), so ist unmittelbar nach den Washingtoner Last-Minute-Beschlüssen Anfang August eine ungeahnte Welle des Zweifels über die Welt gerollt. Und diese Zweifel gelten eben nicht nur dem Konsolidierungsthema, sondern ganz massiv nun auch der realen Wirtschaft –

den Unternehmensgewinnen und der Konjunktur insgesamt, ausgehend von den USA. Zugleich hat sich die Suche nach Risikofaktoren – in Europa sind es angeblich Italien und Spanien – wiederbelebt. Für den Aktienanleger bedeutet dies: Aus einer Phase relativer Kursstabilität trotz nervöser Stimmung ist eine Phase absoluter Schwäche mit extrem nervöser Stimmung geworden.

Ich bin überzeugt, dass die klassische Suche nach „logischen“, nach fundamentalen Gründen für das Börsengeschehen nicht viel weiterhilft. Manche Marktbeobachter übersehen einfach, dass Börse heute nicht mehr Börse ist, dass ihre Gesprächspartner im Zeitalter des elektronischen Bruchteil-Sekunden-

Algo-Tradings gar nicht wissen können, woher und warum eine Kauf- oder Verkaufswelle kommt. Globalisierung und Hightech haben im Ergebnis das herdentriebhafte Verhalten entscheidend verstärkt. Und das ist gefährlich unberechenbar. Denn Börsen und Wirtschaft können sich gegenseitig mit Nervosität infizieren. Und in diesem Umfeld führen Kursrückgänge zu weiteren Angstverkäufen der Großanleger, die ihre Verluste begrenzen wollen. Irgendwann hat sich das Gewitter verzogen.

Hoffentlich ändert sich bis dahin nichts an der bisher „bärenstarken“ deutschen Wirtschaft als Grundlage für eine wieder „bullische“ Börse!